



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

„Alice Salomon“- Hochschule
für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin
Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung

Die Reflexion der partizipativen Zusammenarbeit im Forschungsprojekt ElfE-Eltern fragen Eltern

Azize Kasberg, Ina Schaefer, Anna Wahl &
Gesine Bär

Veröffentlicht auf aliceOpen, dem Publikationsserver der Alice Salomon Hochschule Berlin im Januar 2021.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

ELFE – ELTERN FRAGEN ELTERN

Ein Forschungsprojekt

Zitiervorschlag

Kasberg, Azize, Schaefer, Ina, Wahl, Anna & Bär, Gesine (2021): Die Reflexion der partizipativen Zusammenarbeit im Forschungsprojekt ElFE-Eltern fragen Eltern. Verfügbar unter: [urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-3506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-3506)



Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland \(CC BY-SA 3.0 DE\)](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/)

Die Reflexion der partizipativen Zusammenarbeit im Forschungsprojekt ElfE-Eltern fragen Eltern

Entwicklung, Anwendung und Auswertung der „Stufenleiterabfrage“ als Instrument für die strukturierte Reflexion

Reflexion ist ein wichtiger und unersetzlicher Bestandteil des partizipativen Forschungsprozesses (Wihofzky et al. 2020, S. 68). Die Relevanz einer kontinuierlichen Reflexion begründet sich darin, dass Entwicklungen im Prozess nicht voraussagbar und Partizipation im Sinne der geteilten Entscheidungsfindung meist (noch) ungewohnt sind. Gleichzeitig liegt in dieser Prozessoffenheit das Veränderungspotential, das über Reflexion gehoben und als Ressource genutzt werden kann. In der Literatur werden verschiedene Formen der Reflexion in Abhängigkeit vom Gegenstand und den Merkmalen eines Verfahrens unterschieden. Häufig ist zum Beispiel der Grad bzw. die Form der Entscheidungsteilhabe Gegenstand der Reflexion. Bei der Auswahl eines geeigneten Instrumentes stellt sich außerdem die Frage, ob die Beteiligten eher strukturierte oder offene, eher informelle oder stärker institutionalisierte Verfahren für die Prozessreflexion nutzen möchten (vgl. Wihofszky et al. 2020, S. 68). Für die Reflexion der Entscheidungsteilhabe bzw. der partizipativen Zusammenarbeit wurde im Rahmen des Forschungsprojekts ElfE („Eltern fragen Eltern“) neben einer einmaligen teilnehmenden Beobachtung regelmäßig ein Fragebogen, die sogenannte „Stufenleiterabfrage“, eingesetzt. Dies kann als ein institutionalisiert-strukturiertes¹ Verfahren eingeordnet werden (vgl. Wihofszky et al. 2020, S. 68). Die Entwicklung und die Anwendung des Instrumentes im Rahmen des ElfE-Forschungsprojektes werden nachfolgend erläutert. Die Stufenleiterabfrage selbst ist als Anlage am Ende des Beitrages beigefügt.

Die Entwicklung der „Stufenleiterabfrage“

Inhaltlich und konzeptuell stützt sich die „Stufenleiterabfrage“ auf das Stufenmodell der Partizipation nach Wright, Block & Unger (2010, S. 35f). Aus forschungspraktischer Sicht wurde zudem die Verfahrensweise des PaKoMi-Projektes exemplarisch herangezogen. In diesem wurde die Teilhabe verschiedener Beteiligter am Ende des Projektes anhand der „Stufenleiter der Partizipation“ differenziert für die verschiedenen Projektphasen bewertet (vgl. Unger 2012). Dabei kann der Umfang der Partizipation in den einzelnen Projektphasen und zwischen den Beteiligten variieren.

Ausgehend von der Definition des Netzwerks für Partizipative Gesundheitsforschung (PartNet), nach der in der partizipativen Gesundheitsforschung der gesamte Forschungsprozess partnerschaftlich zwischen allen Beteiligten organisiert wird, wurde im Rahmen von ElfE Partizipation als „geteilte Entscheidungsmacht“ konzipiert (PartNet 2018). Dafür wurden die im Modell nach Wright, Block und Unger definierten Stufen 7 („Teilweise Übertragung von Entscheidungskompetenz“) und Stufe 8 („Entscheidungsmacht“) zusammengezogen („Geteilte Entscheidungsmacht“, s. Abb. 1). Seitens des

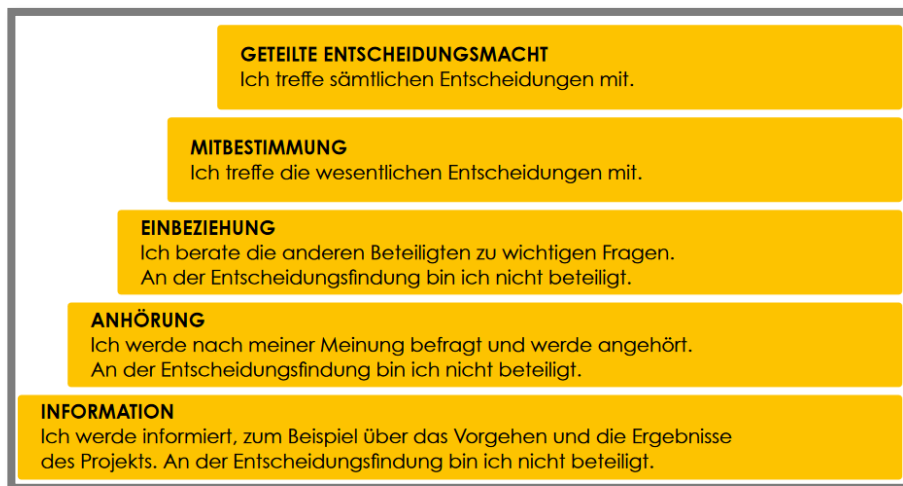
¹ Institutionalisiert-strukturiertes Reflektieren bedeutet, sich zu festgelegten Zeitpunkten anhand eines standardisierten Instrumentes auszutauschen (vgl. Wihofszky et al. 2020, S. 69).

Forschungsprojektes sollten demnach alle wesentlichen Entscheidungen von allen Forschungs-beteiligten gemeinsam getroffen werden. Demgegenüber können die Beteiligten für sich jedoch auch ein anderes Partizipationsniveau anstreben. Aus diesem Grunde wurde im Fragebogen (s. Anlage 1) nicht nur das wahrgenommene „Ist-Niveau“, sondern auch das angestrebte „Ziel-Niveau“ der Partizipation erhoben.



Abb. 1 – Die Stufenleiter der Partizipation im ElfE-Forschungsprojekt

Für die konkrete Operationalisierung der Stufen wurden in einem gemeinsamen Prozess nach und nach erklärende Kurzbeschreibungen für jede Stufe entwickelt (s. Abb. 2, vgl. Anlage 1). Anfangs wurden noch alle acht Stufen (s. Abb. 1) für die Bewertung angegeben. Allerdings lag das Spektrum der Antworten jeweils im Bereich der Vor- und der Partizipationsstufen, sodass eine Reduktion um die Stufen „Selbstorganisation“ (Stufe 8), „Anweisung“ (Stufe 2) und „Instrumentalisierung“ (Stufe 1) zur besseren Handhabbarkeit angemessen schien.



Quelle: Schaefer, Lettner & Bär 2020 | Grafik: Britta Willim

Abb. 2 – Operationalisierung der Stufenleiter

Ausgehend davon, dass eine geteilte Entscheidungsmacht eine gemeinsame Wissensbasis erfordert (vgl. Marent, Forster & Nowak 2015, S. 844), wurde im Rahmen des Fragebogens zur erwünschten Partizipation (**Ziel**) noch eine offene Frage zu diesem Aspekt zugefügt (s. Anlage 1).

Außerdem stellte es sich als sinnvoll heraus, nicht nur die Einschätzung der eigenen Partizipation zu erheben, sondern auch die Wahrnehmung der realisierten Partizipation der anderen Beteiligten. Aus diesem Grund wurde der Fragebogen zur **Ist**-Partizipation mit der Frage nach der Einschätzung der Partizipationsmöglichkeiten anderer Beteiligter ergänzt (s. Anlage 1).

Die Anwendung der „Stufenleiterabfrage“

Im Anschluss an Workshops, Forschungswerkstätten oder Treffen der Steuerungsgruppe wurde an alle Teilnehmenden der Fragebogen „Messung der Partizipation in ElfE bzw. ElfE²“ verteilt. Die wahrgenommene gewünschte und realisierte Partizipation wird jeweils spezifiziert für den Zeitraum seit dem letzten Treffen. Der Fragebogen wurde zudem nicht namentlich ausgefüllt, sondern unter Angabe der dazugehörigen Beteiligtegruppe innerhalb des Projektes (z.B. Eltern, Bezirk, Familienzentrum, ASH).

Die Anwendung erfolgte in vier Schritten:

1. Alle Teilnehmenden kreuzten zuerst die von ihnen gewünschte Stufe (**Ziel**) der Partizipation an.
2. Anschließend wurde die Gelegenheit, sich im zu beurteilenden Zeitraum zu informieren, eingeschätzt. Ein Freifeld ermöglichte es außerdem, Informationswünsche zu notieren.
3. Im nächsten Schritt wurde die realisierte Partizipationsmöglichkeit (**Ist**) beurteilt. Ein Freifeld ermöglichte es zudem, den persönlichen Eindruck zur Partizipation anderer Gruppen bzw. die Zusammenarbeit im Projektteam zu verschriftlichen.
4. Im letzten Schritt wurde die Möglichkeit geboten, sich über die wahrgenommenen Partizipationsmöglichkeiten der anderen Beteiligten zu äußern.

Die Auswertung der „Stufenleiterabfrage“

Die Fragebögen wurden ausgewertet und die Ergebnisse grafisch aufbereitet, damit sie in das jeweils folgende Treffen in den Austausch eingebracht werden konnten. Im Fokus der Betrachtung stand nicht das erwünschte bzw. erzielte Ausmaß an Partizipation insgesamt. Vielmehr waren **die Differenzen** zwischen den jeweiligen Angaben zu **Ziel** und **Ist** von besonderem Interesse. Anders als eine Stufenleiter-Abbildung möglicherweise suggeriert, geht es in der partizipativen Arbeit nicht zwangsläufig darum, eine möglichst hohe Stufe der Partizipation zu erreichen, sondern dies immerzu kontextabhängig, dh. in Abhängigkeit von den Teilhabewünschen einzelner Beteiligter und der Projektaufgaben, zu beurteilen. Dass das Optimum nicht immer mit der höchsten Partizipationsstufe bzw. Umsetzungsstufe von Kriterien der Gesundheitsförderung erreicht werden muss, geht auch aus der Operationalisierung der Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit hervor. Wichtig ist es demnach, die Gründe für unterschiedliche Partizipationsstufen im Projektverlauf im Sinne einer Qualitätsentwicklung zu reflektieren (vgl. Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit 2017, S. 4).

Konkret wurden in der Auswertung die einzelnen Ziel- und Ist-Werte der Partizipation in eine Grafik der Stufenleiter übertragen (s. Abb. 3, als Alternative ist auch ein Netzdiagramm („Spinne“) möglich). Diese Visualisierungen, die den zeitlichen Verlauf darstellen, dienen als Gesprächsgrundlage und wurden regelmäßig bei dem nächsten Treffen gemeinsam betrachtet. Sie verdeutlichen nicht nur Differenzen zwischen **Ziel** und **Ist** für die jeweiligen Beteiligten, sondern auch zwischen den verschiedenen Gruppen. Die Angaben in den Freifeldern „Informationswünsche“ und den „Partizipationsmöglichkeiten der anderen Beteiligten“ wurden schriftlich unter der Tabelle zusammengefasst und im Zuge des Treffens als Reflexionsgrundlage genutzt.

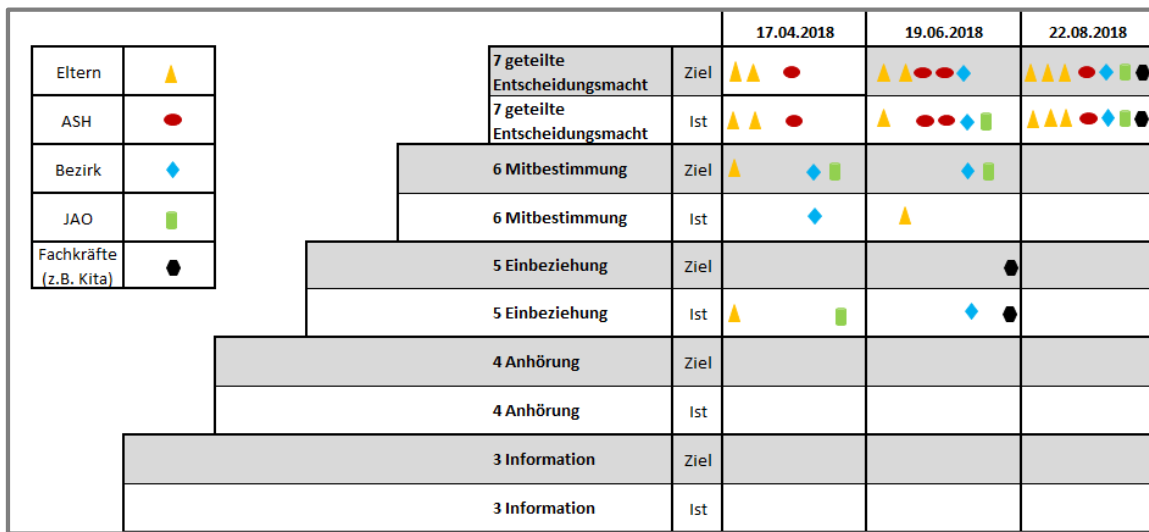


Abb. 3 - Exemplarische Darstellung der Ergebnisse aus der "Stufenleiterabfrage" im ElFE²-Projekt

Reflexion der Erfahrungen mit der „Stufenleiterabfrage“

Vorteil eines Reflektierens mittels Stufenleiterabfrage ist, dass die subjektive Einschätzung aller Beteiligter in einer Form eingeholt wird, in der nicht so sehr die Bewertung der einzelnen Person, sondern der Beteiligtegruppe innerhalb des Teams (z.B. Fachkräfte, Wissenschaftler*innen, Peerforschende) zum Gegenstand der Reflexion wird. Dies erleichtert eine entpersonalisierte Reflexion und kann vor allem zu Beginn die Zusammenarbeit unterstützen, da das Vertrauen zwischen den Beteiligten meist noch aufgebaut werden muss.

Aus forschungspraktischer Sicht stellt der Fragebogen zudem einen großen Vorteil dar, da er ohne großen Aufwand routinemäßig einsetzbar ist, was zu einer Beförderung und Herausbildung einer „Reflexionsroutine“ führt. Integraler Bestandteil und potentielle Wirkung der Stufenleiterabfrage ist zudem, dass sich durch die Reflexion von Informationsmöglichkeiten, Beteiligungserwartungen und genutzten Teilhabemöglichkeiten, alle Teammitglieder für die Partizipation und Bedarfe anderer Beteiligter sensibilisieren. Die Erfahrungen aus dem ElFE-Projekt zeigen in diesem Zusammenhang, dass für die Prozessmoderation das Kennenlernen der Beteiligungswünsche ebenso wertvoll wie das Erkennen enttäuschter Teilhabemöglichkeiten ist.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Erfahrungen aus ElFE verdeutlichen, dass die Stufenleiterabfrage einer umfassenden Erklärung und Einführung bedarf. Konkret sollte vor dem Ausfüllen des Fragebogens klargestellt werden, auf welche Periode bzw. Bezugszeitraum sich die Abfrage bezieht. Hilfreich ist es außerdem, sich vor der Abfrage noch einmal gemeinsam über die Informationsmöglichkeiten und Entscheidungen, die in der Periode zur Wahl standen, zu verständigen. Der Fragebogen ist kein „Selbstläufer“. Er ist für einen routinemäßigen Einsatz mit ausreichend Zeitressourcen jedoch sehr gut geeignet und bildet somit das Fundament einer kritischen Prozessreflexion (vgl. Wihofszky 2020, S. 79).

Literatur

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit. (2017): Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. (2. Auflage). Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.: Berlin.

Marent, B., Forster, R. & Nowak, P. (2015): Conceptualizing lay participation in professional health care organizations. *Administration & Society*, Vol. 47(7), S. 827– 850. Abgerufen am 17.11.2020 unter https://www.researchgate.net/publication/260191498_Conceptualizing_Lay_Participation_in_Professional_Health_Care_Organizations

Netzwerk Partizipative Gesundheitsforschung (Hrsg.) (2018): Partizipative Gesundheitsforschung – eine Definition. Abgerufen am 17.11.2020 unter <http://www.partnet-gesundheit.de/index.php/pgf-definition>

Schaefer, I., Bär, G. & Lettner, D., 2020. Partizipativ, kompakt, innovativ arbeiten: Ein Handlungsleitfaden, herausgegeben von der Alice Salomon Hochschule Berlin, Online unter https://opus4.kobv.de/opus4-ash/frontdoor/deliver/index/docId/329/file/Handlungsleitfaden_ElFE_2020.pdf (Zugegriffen: 27.11.2020)

Unger, v. H. (2012): Partizipative Gesundheitsforschung: Wer partizipiert woran? [79 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 13(1), Art. 7, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs120176>.

Wright, M.T., Unger, v. H. & Block, M. (2010): Partizipation der Zielgruppe in der Gesundheitsförderung und Prävention. In: M. Wright (Hrsg.). *Partizipative Qualitätsentwicklung*. Bern: Huber, S. 35-52

Wihofszky, P.; Wright, M. T.; Kümpers, S.; Layh, S.; Bär, G.; Schaefer, I. (2020): Reflektieren in Forschungsgemeinschaften: Ansatzpunkte, Formate und Erfahrungen. In: Hartung, S.; Wihofszky, P.; Wright, M. (Hrsg.): *Partizipative Forschung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 63-84. https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-30361-7_3

Autorinnen: Azize Kasberg, Ina Schaefer, Anna Wahl und Gesine Bär

Wir danken Theresa Allweiss für die guten Formulierungsvorschläge zur Operationalisierung der einzelnen Stufen. Zudem ein Dank an Katharina Katsch, die mit großer Ausdauer die Abfragen und Auswertungen im ElFE-Projekt durchgeführt hat. Herzlichen Dank auch an alle unsere Forschungsbeteiligten, die mit großer Geduld sich mit uns in den Entwicklungsprozess der Stufenleiterabfrage begeben haben.

Berlin, Januar 2021

Anlage 1

Messung der Partizipation in ElfE² zu Beginn eines Treffens

Datum: _____

Ich gehöre zur Gruppe:

Eltern
 Bezirk
 ASH
 JAO
 Fachkräfte

Zielsetzung meiner Partizipation

Bitte kreuzen Sie unter **Ziel** an, welche Stufe der Partizipation Sie sich seit dem letzten Treffen gewünscht haben. Für die Auswertung ist es wichtig, dass Sie **ein Kreuz in** ein Kästchen setzen.

	Ziel
geteilte Entscheidungsmacht Ich treffe sämtlichen Entscheidungen mit.	
Mitbestimmung Ich treffe die wesentlichen Entscheidungen mit.	
Einbeziehung Ich berate die anderen Beteiligten zu wichtigen Fragen. An der Entscheidungsfindung bin ich nicht beteiligt.	
Anhörung Ich werde nach meiner Meinung befragt und werde angehört. An der Entscheidungsfindung bin ich nicht beteiligt.	
Information Ich werde informiert, zum Beispiel über das Vorgehen und die Ergebnisse des Projekts. An der Entscheidungsfindung bin ich nicht beteiligt.	

Information

Bitte beurteilen sie die Gelegenheit sich im Vorfeld und/oder bei der heutigen Sitzung zu den Tagesordnungspunkten zu informieren.

Ich hatte ausreichend Gelegenheit mich zu informieren

nein
 teils-teils
 ja

Ich hätte mir mehr Informationen zu folgenden Themen gewünscht:

Messung der Partizipation in ElFE² am Ende eines Treffens

Datum: _____

Ich gehöre zur Gruppe:

Eltern
 Bezirk
 ASH
 JAO
 Fachkräfte

Meine realisierte Partizipationsmöglichkeit

Bitte kreuzen Sie unter **Ist** an, welche Stufe der Partizipation seit dem letzten Treffen aus Ihrer Sicht erreicht wurde. Dabei ist nicht entscheidend, ob Sie selbst etwas gesagt haben oder welchen persönlichen Beitrag Sie tatsächlich geleistet haben. Bitte beurteilen Sie, wie Sie die **Möglichkeiten der Mitgestaltung** erlebt haben. Für die Auswertung ist es wichtig, dass Sie **ein Kreuz in ein Kästchen** setzen.

	Ist
geteilte Entscheidungsmacht Ich treffe sämtlichen Entscheidungen mit.	
Mitbestimmung Ich treffe die wesentlichen Entscheidungen mit.	
Einbeziehung Ich berate die anderen Beteiligten zu wichtigen Fragen. An der Entscheidungsfindung bin ich nicht beteiligt.	
Anhörung Ich werde nach meiner Meinung befragt und werde angehört. An der Entscheidungsfindung bin ich nicht beteiligt.	
Information Ich werde informiert, zum Beispiel über das Vorgehen und die Ergebnisse des Projekts. An der Entscheidungsfindung bin ich nicht beteiligt.	

Partizipationsmöglichkeiten der anderen Beteiligten

Ich hatte den Eindruck, dass die Partizipation einer anderen Gruppe nicht stimmig war. Bitte benennen Sie die Gruppe (z. B. Eltern, Bezirk, Kita, ASH, JAO ...) und schildern Ihre Eindrücke.